

Zeitschrift: Zeitschrift für Volksschullehrer
Herausgeber: Schweizerische und süddeutsche Schulmänner
Band: - (1829-1830)
Heft: 3

Buchbesprechung: Beurtheilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flüsse der Schweiz, und die Kantone im allgemeinen Umrisse nebst den Hauptorten kennen. Dann wird erst die speziellere Eintheilung vorgenommen, woran sich die bedeutendsten geschichtlichen Data knüpfen lassen. S. 106. Im zweiten Kurse wird zuerst das Wissenswürdige der mathematischen und physischen Geographie, wo möglich mit Hülfe eines Globus, den Schülern beigebracht. Dann geht der Lehrer zu den Erdtheilen und Meeren über; die fremden Erdtheile werden nur im Großen nach ihren Gebirgszügen und Hauptflüssen behandelt, und wenige der vornehmsten Städte angemerkt. Blos bei der Karte von Europa kann etwas größere Ausführlichkeit eintreten. Zum bessern Verstehen der Bibel ist es auch sehr nöthig, mit den Kindern die Karte von Palästina nach seiner frühern und spätern Eintheilung zu durchgehen. S. 107. Deftere Wiederholung, aufgegebene Reisen von einem Orte zum andern nach der Phantasie, und das Selbstzeichnen von Landkarten sind für die Förderung der Schüler in geographischen Kenntnissen sehr nützlich. Endlich ist bei diesem Unterrichte vorzüglich auch auf Natur- und Kunstprodukte Rücksicht zu nehmen.

III. Beurtheilungen.

1.) Neue Wandtafeln der Naturgeschichte, oder Abbildungen aus der Naturgeschichte, zum Gebrauch beim Unterrichte. Erste Tafel: Säugethiere. Breslau 1829, bei J. D. Gräson und Comp. — Mit Recht werden diese Tafeln auch den Volksschullehrern empfohlen. Referent hat noch keine Abbildungen von solcher Größe (die für Volks-

schulen allzu kostbare Sammlung von Brodtmann in Zürich ausgenommen) gesehen, die durch richtige Zeichnung und Wohlfeilheit so sehr sich zum allgemeinen Gebrauche eignen. Sie werden ausgewählt von einigen Schulmännern, und die Abbildungen werden von einem guten Zeichner unter Aufsicht eines Sachverständigen nach den besten Mustern lithographirt. Dafür benutzt man die neuesten und vorzüglichsten naturhistorischen Werke und eine reichhaltige Sammlung ausgestopfter Thiere. Auf 12 Bogen, (jeder 18 Zoll breit und 15 hoch) sind 90—100 Abbildungen, die auch einzeln aus einander geschnitten werden können. Jedes Thier ist so groß gezeichnet worden, daß es von einer ganzen Klasse in einiger Entfernung gesehen werden kann. Die Namen stehen deutsch, lateinisch und französisch unter jeder Figur, nebst Angabe der Größe des Thieres. Der Elephant ist $6\frac{1}{2}$ franz. Zoll lang und $4\frac{4}{5}$ Zoll hoch; der Löwe $6\frac{1}{2}$ Zoll lang und 4 Zoll hoch. — Der Subscriptionspreis ist für 1 Ex. in schwarzen Abdrücken 2 Reichsthaler, sauber illuminirt 4 Reichsthaler. Sie können zu jedem Lehrbuch der Naturgeschichte gebraucht werden, sind aber, was wohl verstanden werden muß — für den ersten Unterricht in Schule und Haus bestimmt. Ein systematisches Verzeichniß ist beigelegt. Dieses weist 13 Ordnungen von Säugethieren mit 90 Thieren.

2.) Singvögelein. Dreißig Lieder für die Jugend. Zweistimmige Tonweisen von Joseph Gersbach. Karlsruhe bei Gottlieb Braun, 1828. Eine empfehlenswerthe Sammlung herziger Lieder und sehr ansprechender Melodien. Referent glaubt das Waldvögelein No. 14. Das Schweizerliedlein von Göthe,

Nro. 15. Das Glück der Treue von Paul Flemming, Nro. 19. Der Käfig von Ernst Moriz Arndt, Nro. 28. und das Abendlied von Voght (Zugabe) als künftige Volkslieder auszeichnen zu dürfen, die tief ins Herz hinein klingen, indefs andere, „beschreibende“, so schön die Melodien sind, weniger zur Wiederholung anmuthen.

Als Kinderlieder gefallen Nro 1. Morgenlied von Bornemann. Nro. 3. Gefunden — von Göthe. Nro. 4. Frühzeitiger Frühling von Göthe. Aber fliegt nicht die Lerche Nro. 6. (Von Uhlend) zu hoch? Man sollte besonders für Kinder auf den gewöhnlichen Umfang der Stimme mehr Rücksicht nehmen. Daß mit den meisten Texten und Melodien sehr zufrieden tüchtige Meister und Gesellen diese Lieder gern lehren und üben, und daß Jung und Alt daran seine Freude habe, das darf Referent versichern und diese erste Sammlung mit gutem Gewissen empfehlen. Sie kostet 5 Baken im Parthiepreise. Wir hoffen, Herr Gersbach, in der Schweiz und in Süddeutschland rühmlich bekannt, werde uns bald mit einer Fortsetzung erfreuen.

Noch macht Referent aufmerksam auf eine äußerst wohlfeile Auswahl Lieder von Vater Nägeli, welche erscheint, sobald auf 10,000 Exemplare des ersten Heftes subscribirt worden. Jedes Heftchen von 30 Liedern soll nur einen Baken kosten. Man darf mit Zuversicht dem Gelingen dieses Unternehmens entgegen sehen.

3.) Der Lehrer im Walde. Ein Lesebuch für schweizerische Landschulen, Landleute und Gemeindevorsteher, welche über die Waldungen zu gebieten haben. Von Karl

Kasthofer. 2 Theile. Bern 1829. Preis 24 Bk. mit schwarzen, 35 Bk. mit illuminirten Zeichnungen. Zusammen 316 Seiten in gr. 8. Der erste Theil dieses gemeinnützigen Werkes handelt von der Natur und dem Nutzen der vorzüglichsten Bäume und Sträucher; der zweite von der Waldbehandlung und Waldbenußung, und von der Baumsaat und Baumpflanzung. — In jeder Landschule sollte ein Exemplar dieses sehr belehrenden Buches sein, aus welchem der Lehrer in bestimmten Stunden den Repetirschülern (der Oberklasse) einen Abschnitt nach dem andern vorlesen und mit Benutzung der beigefügten Abbildungen erklären sollte. Referent hat sich besonders diejenigen Kapitel ausgezeichnet, in welchen gezeigt wird, wie nutzbar eine Menge von Nebenstunden dem Landvolk gemacht werden können, die sonst verloren gehen. Kleine Kinder können nach Herrn Kasthofers Anleitung das einträgliche Geschäft besorgen, die Wälder zu reinigen, Futter und Streue zu sammeln, die aus dem Walde, ohne demselben zu schaden, gezogen werden können. Die mehr erwachsene Jugend lernt aus diesem Buche, wie sehr eine Gemeinde sich selber bestraft, die durch Gestattung oder allzugelinde Büßung der Holzfrevler solche Bergrücken von Waldungen entblößen läßt, die den Niederungen zum Schutze gedient haben. „Betrachtet — sagt Herr K. — die Fruchtbäume in jedem Alpenthale, wo sie nicht vor heftigen Winden geschützt sind und besonders nicht vor kalten Winden. Da werden sie schlecht wachsen, ihre sparsam belaubten Aeste nach dem Zug des Windes auf eine Seite strecken, frühe dürre Zweige bekommen, und selten viele und gute Früchte tragen. Ganz anders verhält es sich mit dem Wachsthum der Fruchtbäume, wenn

hinter ihnen und auf der Seite, woher die kalten und heftigen Winde kommen, ein Wald von Rothtannen oder von andern Bäumen steht, die eben so wenig als Rothtannen von diesen kalten Winden leiden: dann werden nicht nur die vom Walde geschützten Fruchtbäume besser wachsen und auch nützlicher sein, sondern auch die Kräuter der Matten und Weiden werden früher grünen im Frühjahr, später vom Reif überzogen werden und besser wachsen, wo durch Wälder der kalten Seite der Zugang abgeschnitten ist. Und bei den hohen Bergdörfern, die im Berner Oberland, in Bündten, in Wallis und anderswo im Alpengebirg so hoch liegen, daß keine Fruchtbäume, keine Eichen, keine Buchen mehr wachsen, da können sie immer noch Erdäpfel, Gerste, Roggen, Hafer, Klee und Delgewächse pflanzen, wenn sie nur auf derjenigen Seite die Wälder schonen, von welcher her die rauhen Lüfte kommen.“ — Auf die Frage: „wie es zu machen sei, daß dem Vieh Buchenlaub gefüttert werde, ohne die Buchenwälder zu verderben?“ antwortet der Verfasser: „Wenn ein zehnjähriger junger Buchenwald so dicht mit Buchstämmchen besetzt ist, daß sie nur etwa ein oder zwei Schuhe von einander entfernt sind, so können ja unmöglich alle zu großen Bäumen erwachsen, sondern es müssen die meisten ganz ohne Nutzen verderben. Also schickt nur einen sorgfältigen, verständigen Mannwart in diesen jungen Wald, mit dem Auftrag: er solle etwa alle zwölf oder fünfzehn Fuß weit von einander die schönsten jungen Buchen mit einem rothen Faden von Wolle bezeichnen; dann schärft euern Kindern bei harter Strafe ein, daß sie nie ein so bezeichnetes Buchlein verletzen, und laßt sie die dazwischen stehen“

den Bäumchen im Frühjahr mit scharfen Messern schneiden, die abgehauenen jungen Zweige und Blätter in Hütten laden, und für euer Kind- und Schmalvieh im Stalle nach Hause bringen, so gewinnt ihr Futter, als Aufzug und Bau, und der Wald verliert nichts dabei: euere Kinder aber gewinnen ein großes Gut, nämlich die Gewohnheit, nützlich und thätig zu sein.

Wie Kinder zu vortheilhafter Benutzung der Sträucher anzuhalten seien, zeigt Herr Kasthofer an verschiedenen Stellen des Buches. Auch auf die Verschönerung ländlicher Wohnungen durch Sträucherpflanzungen macht der Verfasser aufmerksam, und mit Recht; es ist auch dieses ein Mittel zur Förderung edlerer Menschlichkeit (Humanität). „Zu selten, liebe Landsleute, sehe ich euere ländlichen Wohnungen durch solche Pflanzungen verschönert, die nicht nur dem Mund und dem Magen dienen, sondern auch dem Herzen durch die Gefühle, welche sie darin wecken und erhalten: denn, glaubt es mir, je mehr ihr und euere Kinder Freude empfindet an den schönen Werken des Schöpfers, desto mehr werdet auch ihr und sie euch schöner Handlungen und Gedanken der Menschen freuen, welche Gott angenehm sind und die wir Blumen des menschlichen Lebens nennen wollen, deren Früchte wir einst im Himmel genießen.“

Ein merkwürdiges Beleg zur Kenntniß der Unwissenheit des Volkes in Hinsicht auf die Naturprodukte ist Seite 149 ein Räthsel: „Wie nennt man den Baum, der 50 Schuh hoch und Mannsdick wächst, der doch keine Traufe gibt und kein Korn und kein Gras zu wachsen hindert, der fast keinen Boden zu seinem Wachsthum nöthig hat und seine Wurzeln in

Felspalten und Mauern treibt, der mitten im Winter dem Vieh eine gesunde grüne Nahrung gibt, die jedes Kind sammeln und in die Scheune bringen kann?“ — dann würdet ihr vielleicht den Ephen errathen, aber weiter darüber nicht nachdenken. Und wenn ich ferner fragte: wie kommt es denn, daß kein Mensch in unsern Thälern ihn anpflanzt, da wir Felsen genug haben, die der Baum mit seinen nützlichen Blättern überziehen könnte? — dann würdet ihr wohl nachdenken und sagen: „in unsern Schulen auf dem Lande hat uns nie ein Mensch von nützlichen Bäumen und Gewächsen gesprochen und nie uns gelehrt, daß und wie man nützliche Holzgewächse vermehren könne.“ — „Ich habe selbst gesehen, fährt der Verfasser fort, daß Kinder von dem Dorfe Iseltwald 2 Stunden weit nach Interlachen kamen, wo viel Ephen ist, um da die Blätter für ihre Ziegen zu holen, und den Eltern dieser armen Kinder kam gar nicht in den Sinn, daß sie selbst in Iseltwald Ephen pflanzen könnten!“ — Dann lehrt sie Herr Kasthofer die Anpflanzung dieses Strauches.

Höchst wichtig ist was der Verfasser im 2ten Theil dieser nützlichen Schrift sagt über die Nothwendigkeit einer genauern Forstkunde. Möchte doch jeder Volksschullehrer ernsthaft bedenken, welchen Nutzen er stiften kann durch Verbreitung desjenigen, was in diesem wichtigen Volksbuche mitgetheilt ist, und sein möglichstes thun, um als tüchtiger Erklärer dieses Buches in seiner Gemeinde wohlthätig wirken zu können.